Wittgensteiner Zeitung

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, und kostet monatlich 2 Mark
Girokonto: Kreis-Sparkasse Laasphe Nr. 89
Marburger Bank e.G.m.b.H., Niederl. Laasphe

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt"

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe

Anzeigen: 1 mm hoch, 42 mm breit 10 Pfg.
Familien- und Kleine Anzeigen . . . . 8 Pfg.
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg.
:-: Postscheckkonto Nr. 404 49 Amt Köln :-:

Nummer 202 | Fernsprecher Nr. 1 | Laasphe, Freitag den 30. August 1929 | 54. Jahrgang

Neues vom Tage.

— **Reichstagspräsident Löbe weilt gegenwärtig in Bad Mergentheim zur Kur. Ein Gallenleiden zwang ihn, mehrere Tage das Bett zu hüten. Jetzt hat sich sein Befinden so gebessert, daß er wieder ausgehen kann.**

— **Dem früheren Reichstagsabgeordneten Justizrat Dr. Ablaß aus Hirschberg, der eine Amerikafahrt unternommen hatte, ist in Pittsburg in Pennsylvanien als Sprecher der 2. Studiengesellschaft deutscher Akademiker von dem Bürgermeister Cline der Goldene Schlüssel der Stadt als Ehrengabe geschenkt worden zum Zeichen der freundschaftlichen Gesinnung, die dem Deutschtum in den Vereinigten Staaten entgegengebracht wird.**

— **Das in Rendsburg beheimatete deutsche Motorschiff „Hundte" ist aus noch nicht ermitteltem Grunde auf der Reise von Odense nach Stavanger seeuntüchtig geworden und gesunken. Die vierköpfige Besatzung des kleiner Schiffes wird vermißt. Auch Tauchversuche führten bisher noch nicht zum Auffinden der Leichen.**

— **Die Küstenwachtstation in Mobile (Alabama) hat einen funkentelegraphischen SOS-Ruf des Tankdampfers „Paulsboro" aufgefangen. Das 7000 Tonnen große Schiff ist 292 Meilen westnordwestlich der Tortugas-Inseln (an der Südspitze von Florida) in Brand geraten.**

— **Die Lage im indischen Ueberschwemmungsgebiet in Pundschab und an der Grenze wird nach Bombayer Meldungen von Tag zu Tag ernster. Zwei Dörfer im Peschawar-Bezirk sind bereits weggeschwemmt worden. Die Nebenflüsse des Indus führen riesige Mengen von Wasser mit sich. Es werden Versuche unternommen, die Bevölkerung der niedriger gelegenen Flußgebiete in Sicherheit zu bringen. Die Gesamtlage gilt als außerordentlich bedrohlich.**

Von Woche zu Woche.

Von **Argus.**

Die Zeit des Hochsommers ist die Zeit der großen Kongresse. Von den in diesem Jahre fälligen hat die große Tagung des Reichsstädtebundes in Kiel besondere Beachtung gefunden. Man beschäftigte sich dort mit der Verteidigung der Selbstverwaltung der deutschen Gemeinden. Die kleineren und mittleren Städte glaubten ein besonderes Recht zu besitzen, den Ruf für die Erhaltung der kommenden Selbstverwaltung zu erheben, weil sie gerade durch die letzten Umgemeindungsgesetze besonders getroffen wurden. Die Umgemeindung hat blühende Mittelstädte gegen den Willen ihrer Bewohner zu benachbarten größeren Gemeinden geschlagen. Die kleinen und Mittelstädte beschränkten sich auf der Tagung nicht darauf, ihre Rente zu verteidigen, sie konnten auch zeigen, daß sie auf dem Gebiete der Selbstverwaltung ihre Aufgaben in vollem Umfange erfüllt haben. In diesem Nachweise sehen die Städte die beste Abwehr gegen die Behauptung, daß sie nicht in der Lage seien, die modernen Aufgaben der Kommunalpolitik zu meistern.

Der Städtetag besprach auch das Problem der Arbeitslosenversicherung, ohne jedoch dabei neue Wege zu zeigen. Zum Finanzausgleich wurde eine Entschließung angenommen, in der gefordert wird, den in besonderer Notlage befindlichen mittleren und kleinen Gemeinden ein Existenzminimum zu sichern.

*

In Genf ist der 5. Minderheitenkongreß, die Vertretung der von ihren Mutterländern abgetrennten Sprachgemeinschaften, geschlossen worden. Vorher hatte man eine Reihe von Entschließungen angenommen, die volle Beachtung verdienen. In einer Entschließung wurde festgestellt, daß eine Lösung der nationalen Frage innerhalb der einzelnen Staaten durch eine unmittelbare Verständigung zwischen den Völkern, zwischen Mehrheit und Minderheit, gesucht werden müsse. In der gleichen Entschließung wird dann ausgeführt, daß der Völkerbund der Hüter der Minderheitenschutzverträge sein sollte, in dieser Aufgabe aber versagt habe. Es wurde gefordert, daß die Sicherung der national-kulturellen und staatsbürgerlichen Rechte der nationalen Minderheiten zu einem verpflichtenden Grundsatz der europäischen Rechtssatzungen werden soll. Zur Erledigung der einzelnen aus dem Minderheitenproblem und den Minderheitenschutzbestimmungen sich ergebenden Fragen und zur Weiterentwicklung der allgemeinen Regelungen des Minderheitenrechts wird eine ständige Institution beim Völkerbunde in der Art des internationalen Arbeitsamtes gefordert. Der Kongreß erklärt seine Bereitwilligkeit, an der friedlichen Lösung des Minderheitenproblems und an jedem Versuch dazu mitzuarbeiten. Auf dem Kongresse hatte man auch einen Verband der Minderheitsjournalisten gegründet, der ein Organ der intellektuellen Völkerverständigung werden soll.

*

In Freiburg, in der schönen Breisgaustadt, wurde die 68. Generalversammlung der deutschen Katholiken, deren volkstümlicher Name Deutscher Katholikentag lautet, eröffnet. Zu der Tagung sind zahlreiche Ehrengäste erschienen, darunter auch der apostolische Nuntius Pacelli, Vertreter des katholischen Auslandes und Männer und Frauen des katholischen Deutschlands. Zum Präsidenten des Katholikentages wurde der frühere Reichskanzler Dr. Marx gewählt. Die Tagung beschäftigt sich hauptsächlich mit der Behandlung des Themas: „Die christliche Familie". Als Tagungsort für die nächste Generalversammlung ist bereits Münster in Westfalen in Aussicht genommen, und man hofft, dort dem Katholikentag für 1930 wieder den Umfang zu geben, den die Tagungen vor dem Kriege hatten.

*

In Genf trat der Völkerbundsrat zusammen. Führer der deutschen Abordnung ist Graf Bernstorff. Die Vollsitzung des Völkerbundes beginnt am Dienstag. Hierzu erwartet man auch den deutschen Außenminister Dr. Stresemann.

*

Aus dem Fernen Osten sind in den letzten Tagen wenig Nachrichten eingegangen, so daß es schwer ist, die Lage in jenen Landstrichen zu beurteilen. Auch von Venezuela wurde in der letzten Zeit nichts gemeldet, man weiß nicht, hat die Regierung den Aufstand unterdrückt oder haben sich die Aufständischen durchgesetzt. Dagegen kommen täglich neue Unruhemeldungen aus Palästina, wo sich in verschiedenen Städten ein Bürgerkrieg zwischen Juden und Arabern entwickelt hat. England, das das Mandat über Palästina ausübt, hat militärisch eingegriffen, und es heißt, daß die Unruhen schon wesentlich zurückgegangen sind. Tote und Verwundete hat es in nicht geringem Umfange gegeben.

*

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" hat seinen Weltflug ruhmvoll beendet. Es überflog die Freiheitsstatue im Hafen von New York, wo die Weltfahrt begonnen wurde. Die Leistungen des Schiffes und seiner Lenker und Leiter sind in der ganzen Presse der Welt anerkannt und gefeiert worden. Das Ueberfliegen der weiten sibirischen Gebiete stellt eine Rekordleistung dar, da „Graf Zeppelin" das erste Luftschiff war, das diese unwirtlichen Gegenden überquert hat.

Die üblichen Erpresser-Methoden.

Was man von Deutschland verlangt. — Frankreich und England ist zufrieden. — Briands Revolvertaktik.

Die neuen Ansprüche an Deutschland.

Die dem deutschen Außenminister Dr. Stresemann nahestehende „Nationalliberale Corresp." bringt eine Zusammenstellung der neuen finanziellen Ansprüche, die die Ententemächte an Deutschland im Haag gestellt haben. Danach soll Deutschland auf seinen Anspruch an jenen Ueberschüssen verzichten, die sich aus den Dawes-Zahlungen bei Inkrafttreten des Young-Planes am 1. September ergeben. Die Gesamthöhe dieser Ueberschüsse wird verschieden errechnet. Durchschnittlich mit etwa 300 Millionen Mark. Ueber die Verwendung dieser Summe heißt es im Young-Plan lediglich, daß sich die beteiligten Mächte darüber zu verständigen haben. In den Pariser Verhandlungen ist eine Entscheidung über die endgültige Verwendung des Betrages nicht erzielt worden. Die deutsche Delegation besteht nun darauf, daß zunächst die wirkliche Höhe dieser voraussichtlichen Ueberschüsse aus dem Dawes-Plan von den Experten genau abgeschätzt und festgestellt wird. Eine zweite Forderung der Gläubigermächte bezieht sich auf gewisse Zahlungsverschiebungen innerhalb des Young-Planes. Der ungeschützte Teil soll endgültig auf 612 Millionen Mark festgesetzt und dazu die Zinsen der Dawes-Anleihe mit 88 Mill. Mark berechnet werden, so daß der Gesamtbetrag für das Jahr 1930 rund 700 Millionen Mark betragen würde. Da die Dawes-Anleihe in 20 Jahren getilgt sein muß, würde vom 21. Jahr des Young-Planes ab die auf den ungeschützten Teil entfallene Summe wiederum 612 Millionen Mark betragen. Die Gegenseite behauptet nun, daß eine derartige Regelung keine Erhöhung der deutschen Zahlungen bedeutet, da sowohl der Gesamtbetrag der deutschen Zahlungen wie die einzelnen Jahreszahlungen gänzlich unverändert bleiben. Deutschland habe lediglich eine erhöhte Garantie für die Zahlung des englischen Anteils aus dem ungeschützten Teil zu übernehmen.

Dazu bemerkt die „N. C.":

Ob die deutsche Delegation hierzu ihre Zustimmung gibt oder nicht, wird nicht nur von der Regelung aller politischen Fragen, sondern auch von der Regelung der Besatzungskosten abhängen. In jedem Falle wird die deutsche Delegation ihre Entscheidung nur nach gewissenhaftester Prüfung aller Verhältnisse und nur vom Standpunkt höchster nationaler Verantwortung vor der Geschichte treffen.

Ultimatum Briands.

Wie von maßgebender französischer Seite mitgeteilt wird, hat Außenminister Briand am Donnerstagvormittag um 10 Uhr Dr. Stresemann ein Schreiben zugehen lassen, in dem darauf hingewiesen wird, daß Deutschland durch den Young-Plan weitgehende Vorteile genieße und daß die übrigen Mächte in den letzten Tagen sich zu schweren Zugeständnissen bereitgefunden hätten, um den Young-Plan zu retten.

Briand hege die dringende Erwartung, daß Deutschland jetzt keine weiteren Schwierigkeiten bereiten werde, da sonst Deutschland die ganze Verantwortung für die dann eintretenden Folgen zu tragen haben würde. Er bitte die deutsche Delegation, bis zum Donnerstagabend eine endgültige Antwort zu erteilen.

Die Verhandlungen am Mittwoch waren ergebnislos verlaufen.

Die Räumungsfristen.

Die Konferenz der an der Besatzung interessierten Mächte, Frankreich, England, Belgien und Deutschland, die am Donnerstag tagte, hat ihre Arbeiten beendet. Sie hat einstimmig einen Bericht angenommen. Dieser enthält im einzelnen folgende Bestimmungen:

Die Räumung soll am 15. September beginnen. Die belgischen und die englischen Truppen werden in einer Zeit von drei Monaten gänzlich zurückgezogen werden. In derselben Zeit werden die französischen Truppen die zweite Zone räumen. Die Räumung der dritten Zone durch die französischen Truppen wird sofort beginnen, nachdem die Ratifizierung des Young-Planes durch das deutsche und das französische Parlament erfolgt und der Young-Plan in Kraft getreten ist.

Ministerpräsident Briand hat hierbei ausdrücklich die Erklärung abgegeben, daß er nicht die Absicht habe, darauf zu warten, bis jeder einzelne der übrigen am Young-Plan beteiligten Staaten die Ratifizierung des Young-Planes durchgeführt habe. Die Räumung soll ohne Unterbrechung fortgesetzt werden, und zwar so schnell, als es technisch möglich ist. Sie soll spätestens in einem Zeitraum von acht Monaten, jedenfalls vor Ende Juni 1930, beendet sein.

Die Regelung der „Vergleichskommission".

In der Frage der sogenannten „Vergleichskommission" für das Rheinland ist eine endgültige Regelung zustandegekommen. Die hierfür maßgeblichen Bestimmungen der Vereinbarung lauten:

Im Interesse einer allgemeinen friedlichen Regelung sind die Regierungen übereingekommen, daß Streitfälle, die sich aus der Auslegung der Artikel 42 und 43 des Versailler Vertrages (entmilitarisierte Rheinlandzone) ergeben, vor die durch den Locarno-Vertrag geschaffene deutsch-belgische und deutsch-französische Vergleichskommission gebracht werden sollen und von dieser Kommission gemäß der ihr nach dem Locarno-Vertrag vorgesehenen Verfahren behandelt werden sollen.

Nach Ansicht der maßgeblichen deutschen Stellen ändert diese neue Vereinbarung an dem bisherigen Zustande nichts.

Gegen den Young-Plan.

Auf einer in Bayreuth abgehaltenen Kundgebung gegen den Young-Plan, auf dem General v. Lettow-Vorbeck sprach, wurde einstimmig eine an den Reichspräsident v. Hindenburg gerichtete Entschließung angenommen. Der Reichspräsident wird darin dringend gebeten, jedes Mittel zur Verhinderung der Versklavung Deutschlands durch den Young-Plan zu fördern und keinem solchen Vertrag seine Unterschrift zu geben.

Aus der Lohnbewegung.

Ablauftermine der wichtigsten Tarife.

Das Institut für Konjunkturforschung hat eine Untersuchung über die Ablauftermine der wichtigsten Lohntarife angestellt. In seiner Untersuchung kommt das Institut zu dem Ergebnis, daß im letzten Drittel 1929 verhältnismäßig wenig Lohntarife ablaufen. Die Zahl der an ihnen beteiligten Arbeitskräfte beträgt rund 119 000. Dagegen erreicht im Laufe des Jahres 1930 die Geltungsdauer der Lohntarife für eine verhältnismäßig sehr große Zahl von Arbeitern ihr Ende, so im Baugewerbe am 1. 4. 1930 mit 1 250 000 Arbeitnehmern, zum gleichen Termin die Metallindustrie mit 41 000 Arbeitnehmern, zum 3. 7. in der Metallindustrie ein Tarifvertrag mit 128 000 Arbeitnehmern; zum gleichen Termin endet noch der wichtige Tarifvertrag für das Buchdruckgewerbe mit 118 000. Ende August läuft ein Tarifvertrag für die Nahrungs- und Genußmittelindustrie mit 60 000 Arbeitnehmern ab, und zum Oktober des Jahres 1930 laufen Tarifverträge mit rund 900 000 Arbeitnehmern ab. Die wichtigsten sind der Steinkohlenbergbau mit 352 000 und die Metallindustrie mit 434 000 Arbeitern.

Für das Jahr 1931 ist an bedeutenden Tarifverträgen nur die Ablaufzeit des Tarifvertrages mit der Reichsbahn am 31. 3. festgesetzt. Es handelt sich hierbei um 523 000 Arbeitnehmer.

Zu diesen mit festen Ablauffristen ausgestatteten Tarifverträgen tritt noch eine Reihe von Lohnabkommen, bei denen der Zeitpunkt der Aenderung nicht vorausgesehen werden kann. Es handelt sich dabei um Lohntarife, für die ein Ablauftermin nicht festgesetzt ist oder die bereits abgelaufen, aber noch nicht gekündigt sind. Es ist dies u. a. das Lohnabkommen zum Reichstarifvertrag für die Schuhindustrie mit 100 000 bis 120 000 erfaßten Arbeitern, der zum 30. September gekündigt werden konnte, aber noch fortbesteht.

Die Lage in Palästina.

Der amtliche englische Bericht.

Das englische Kolonialministerium veröffentlicht eine weitere amtliche Mitteilung über die Vorgänge in Palästina, die besagt: Die Lage weist geringe Veränderungen gegenüber der letzten amtlichen Mitteilung auf. Jerusalem, Jaffa und Haifa wurden als ruhig bezeichnet.

In der Nähe von Haifa gab es einige Unruhen, die durch eine Abordnung des Schlachtschiffes „Barham" beigelegt wurden. Flugzeuge haben in den Unruhegebieten Aufklärungsflüge durchgeführt und schießen von der Luft aus auf Gruppen von Arabern in der Nachbarstadt von Haifa-Ramleh und auf den Bergen rund um Jerusalem. Eine Zusammenziehung starker Araberabteilungen wurde südöstlich von Gaza gesichtet. Flugzeuge waren jedoch außerstande, irgendwelche Gruppen von Arabern in der Nachbarschaft dieses Gebietes festzustellen; ein Angriff ist bisher nicht durchgeführt worden.

Nachts fanden andauernd Angriffe in Baitalpha, vier Meilen westlich von Beisan, statt, die durch eine Abteilung der transjordanischen Grenzstreitkräfte abgeschlagen wurden.

Polnische Freiwillige nach Palästina abgereist.

Am Mittwoch sind 45 junge Zionisten aus Warschau nach Palästina abgereist, um sich in die Reihen der Kämpfer gegen die Araber zu stellen. In ganz Polen finden fortgesetzt Protestkundgebungen statt. In Lemberg ist es bei dieser Gelegenheit zu einem Zusammenstoß mit der Polizei gekommen, wobei 15 jüdische Kundgeber verletzt wurden.

Jüdische Reisende von Arabern überfallen.

Nach einer Reutermeldung aus Jerusalem ist eine Anzahl von Juden, die sich auf dem Wege von Hebron nach Jerusalem befand, von Arabern angegriffen worden. Der Omnibus, in dem die Juden reisten, wurde umgeworfen. 13 Juden wurden verletzt, einige von ihnen schwer.

Der englische Oberbefehlshaber nach Palästina unterwegs.

Der englische Oberbefehlshaber in Palästina, John Chancellor, ist am Mittwoch in Port Said eingetroffen, von wo er sich auf schnellstem Wege nach Palästina begeben wird.

England und Amerika.

Vor einer Erklärung Amerikas in der Kreuzerfrage.

Im Weißen Hause fand eine neue Besprechung zwischen Staatssekretär Stimson und verschiedenen Marinesachverständigen statt. Eine amtliche Mitteilung wurde über diese Verhandlungen ebenso wenig herausgegeben wie über die Besprechung des Vortages, an der auch Präsident Hoover und der Marineminister beteiligt waren.

In gut unterrichteten Kreisen verlautet, daß die Besprechungen hauptsächlich mit der Kreuzerfrage zusammenhingen. Es sei zu erwarten, daß innerhalb kurzer Zeit eine endgültige Stellungnahme der amerikanischen Regierung zu dieser Frage erwartet werden könne.

Politische Tagesschau.

Vom Reichsausschuß für das deutsche Volksbegehren. Der Vorstand des Reichsausschusses für das deutsche Volksbegehren trat am 28. August in Nürnberg zusammen. Es wurden die für die Einbringung und Durchführung eines Volksbegehrens gegen den Young-Plan vorbereiteten Maßnahmen beraten und gebilligt. Der engere Vorstand wurde zur Durchführung der Aufgaben des Reichsausschusses durch Zuwahl ergänzt. Er setzt sich wie folgt zusammen: General der Infanterie Otto von Below, Dr. Hugenberg, Franz Seldte, Minister a. D. Schiele, Adolf Hitler, Gutsbesitzer Schwecht (Rheinland).

Die Unterzeichnung des deutsch-polnischen Luftfahrtabkommens. Amtlich wird berichtet: Im Auswärtigen Amt zu Berlin ist von dem stellvertretenden Staatssekretär Dr. Köpke und dem polnischen Gesandten Knoll ein Abkommen über den Luftverkehr zwischen dem Deutschen Reich und der Republik Polen unterzeichnet worden.

Deutscher Flottenbesuch in Schweden. In der Zeit vom 30. August bis 5. September wird ein deutsches Flottengeschwader die schwedischen Häfen von Stockholm, Gotenburg, Karlskrona und Norrkoeping besuchen. Die Formation besteht aus den vier Schlachtschiffen „Schleswig-Holstein", „Hessen", „Schlesien" und „Elsaß", zwei Torpedobootsflottillen und einem Minensuchgeschwader unter dem Kommando des Vizeadmirals Oldekop. Das Geschwaderschiff selbst wird mit den Schlachtschiffen „Schleswig-Holstein" und „Hessen", dem Torpedoboot „Wolf" und der dritten Torpedobootshalbflottille am Freitag vormittag in Stockholm eintreffen. Die Schlachtschiffe „Schlesien" und „Elsaß" und die 2. Torpedobootshalbflottille wird Karlskrona anlaufen. Bei ihnen befindet sich auch der Chef der deutschen Seestreitkräfte in der Nordsee, Vizeadmiral Franz.

Aus Laasphe und Umgegend.

—* **Hier Raucher! — Hier Nichtraucher!** Um Belästigungen in den Nichtraucherabteilen durch Raucher vorzubeugen, sind dem Zugbegleitpersonal die bestehenden Vorschriften erneut eingeschärft worden. Hiernach ist in allen Zügen die Hälfte der Wagen oder Abteile, sowohl in der ersten und zweiten als auch in der dritten Klasse ohe Einrechnung der Frauenabteile für Nichtraucher bestimmt. Soweit wie möglich werden ganze Wagen für Raucher und Nichtraucher vorgesehen. Sofern nur ein Abteil der betreffenden Wagenklasse vorhanden ist, darf entsprechend dem Aushang in dem Abteil nur mit Zustimmung aller Reisenden geraucht werden. Dasselbe trifft auch in den Abteilen für Schwerkriegsbeschädigte zu. Die Ansicht, daß auch in den Nichtraucher- und den Frauenabteilen das Rauchen zulässig sei, wenn alle Mitreisenden dazu ihre Zustimmung geben, ist irrig. Das Rauchen ist nur in den Raucherabteilen gestattet. Auch in den Gängen, in denen durch Anschlag auf das Rauchverbot hingewiesen wird, ebenso in den Triebwagen ohne Raucherabteil ist das Rauchen nicht gestattet. Bei Uebertretung des Rauchverbotes wird ohne vorherige Verwarnung eine Rauchbuße von zwei Mark erhoben, worüber eine Blankokarte mit dem Vermerk: „Rauchbuße" ausgestellt, gelocht und dem Reisenden als Empfangsbestätigung ausgehändigt wird. Verweigert der Reisende die Bezahlung oder setzt er sich auch nach Zahlung der Rauchbuße über das Rauchverbot hinweg, so muß er auf dem nächsten Bahnhof vorgeführt werden. Mit Rücksicht auf die vielen Beschwerden über das Rauchen in Nichtraucher-Abteilen usw. ist die strenge Ueberwachung des Rauchverbotes erforderlich.

* **Laasphe,** 30. Aug. Wilh Hagenbeck und Althoff haben sich zusammengetan und für dies Jahr ein Tournee durch Deutschland geplant. Diese vereinigten weltbekannten Unternehmen werden auch in unserem Städtchen ein kurzes Gastspiel geben. Denn wir hören, daß sich die Direktion entschlossen hat, auch die kleinsten Orte zu besuchen, und sei es nur für 1—2 Tage. Nicht nur den Großstadtkindern soll es beschieden sein, den Hagenbeck-Zoo zu bewundern, auch den Kleinstädtern und dem Lande soll gezeigt werden, was die Welt an Pracht, an Völkerrassen und an Tieren birgt. In dem großen Zoo auf Rädern werden Tiergattungen der ganzen Welt mitgeführt, u. a. Riesenelefanten, Kamele, Zebras, Lamas, Guanacos, Ameisenbären, Kragen- und Braunbären, Tiger, Löwen, Leoparden, Schakale, Polarbären, Hyänen und ein ganzes Rudel Affen. In den Vorstellungen werden uns die herrlichsten Dressuren dargeboten. Glanzleistungen bilden die Vorführung der herrlichen Berberlöwen und der Polar-Bären-Gruppe; prächtige Bestien möchte man sagen. Ueber dem Bewundern der Schönheit dieses ausgezeichneten Tiermaterials könnte man die Wildheit vergessen. Eiserne Energie der Dompteure zwingt ungebundene Wildheit in menschliche Gewalt. Zu all diesen erwähnten Sehenswürdigkeiten kommt Althoffs Riesenprogramm an Zirkuskünsten. Hier sehen wir ein rassiges Pferdematerial: Trakehner, Vollblutaraber, Shettland Liliputpferdchen, deren kleinste nur 50 Ztm. Rückenhöhe haben, usw. Das ist die fabelhafte Dressur, die dem Meister der Reitkunst starken Beifall bringt. Indische Riesenelefanten stürmen durch den Sand und lassen den Boden unter ihren Füßen erzittern. Sie sind garnicht plump, sondern unerhört dressiert und gelehrige Schüler ihrer Meisterin, der schönen Prinzessin Seihieda. Tollkühne Akrobaten, Elastik und Sportakte sowie verwegene Araber als Springer und Pyramidenbauer, Kunstreiter und Reiterinnen treten auf, Clowns und Auguste, die Lieblinge der Kleinen, treiben zwischendurch ihren Schabernack und erregen mit der Vielseitigkeit ihrer Einfälle immer und immer wieder Lachsalven. Einen Jubel und Trubel soll es geben, wenn diese vereinigten Unternehmen in unserem Ort ihren Einzug halten und in wenigen Stunden eine ganze Stadt von Wagen und Zelten entstehen lassen. Auch hier wird ein kunstverständiges und tierliebendes Publikum sich einfinden. Dies exotische Gemisch ist von unbeschreiblichem Reiz, man muß es sehen und hören, und muß es der Jugend zugänglich machen.

* **Laasphe,** 30. Aug. (Sonntagsfahrkarten.) Wie uns die Pressestelle der Reichsbahndirektion Elberfeld mitteilt, ist der Personenzug 756, ab Erndtebrück 9.01 Uhr nach Kreuztal an den Tagen nach Sonn- und Feiertagen für die in Erndtebrück einsteigenden Reisenden mit Sonntagsfahrkarten freigegeben. Bisher mußte jeder Inhaber einer Sonntagskarte, der diesen Zug ab Erndtebrück benutzte, eine neue Fahrkarte lösen, da die Rückreise bekanntlich bis spätestens 9 Uhr angetreten sein muß. Diesem Uebelstand ist nunmehr abgeholfen und dies von der Reichsbahn erwiesene Entgegenkommen wird dankbar begrüßt werden. Auch das Bahnpersonal wird dadurch mancher Scherererei enthoben.

—* **Arbeitsmarktbericht.** Das Arbeitsamt Siegen berichtet über die Lage des Arbeitsmarktes in der Zeit vom 22. bis zum 28. August 1929: Die in der zweiten Augustwoche eingetretene Verschlechterung der Lage des Siegerländer Arbeitsmarktes hat auch in der Berichtswoche angedauert. Die Arbeitslosenziffern sind weiter gestiegen. Infolge größerer Entlassungen, die die Basaltsteinindustrie vorgenommen hat und die auch aus anderen Berufsgruppen (Forstwirtschaft, Baugewerbe) gemeldet werden, ist damit zu rechnen, daß die Ziffern auch in den nächsten Wochen weiter steigen werden. Der günstigste Stand des Arbeitsmarktes im Siegerlande ist in diesem Jahre demnach Mitte August mit 585 Arbeitslosenunterstützungsempfängern und 155 Krisenunterstützungsempfängern erreicht worden, also 2 Monate später als im vergangenen Jahre. Der gleichzeitige Stand des Jahres 1928 ist auch jetzt noch erheblich unterschritten. Am 31. August 1928 wurden 171 Hauptunterstützungsempfänger der Arbeitslosenversicherung und Krisenfürsorge mehr gezählt als am 27. August 1929. Der Beschäftigungsgrad der Hauptindustrien des Siegerlandes ist günstiger als im vergangenen Jahre. Die Wirtschaft hat nicht nur mehr Arbeitslose als im verflossenen Jahre beschäftigen können, sondern auch noch den größten Teil der Ostern 1929 aus der Schule entlassenen Berufsanwärter aufgenommen. Von den zur Entlassung gelangten 1900 Knaben ist der überwiegende Teil inzwischen ins Wirtschaftsleben eingetreten. Der Beschäftigungsgrad der hiesigen Wirtschaft ist also höher, als in den bisher veröffentlichten Zahlen zum Ausdruck kommt. Die günstigere Lage des Siegerländer Arbeitsmarktes zeigt sich auch im Verhältnis zum westfälischen und Reichsdurchschnitt. Die Arbeitslosigkeit im Bezirk des Arbeitsamtes Siegen ist beträchtlich geringer als im Deutschen Reich und im Landesarbeitsamtsbezirks. Am 15. Aug. 1929 entfielen im Siegerlande auf 1000 Einwohner 3,0, im Deutschen Reich dagegen 11,4 und im Bezirk des Landesarbeitsamtes Westfalen 6,9 Hauptunterstützungsempfänger der Arbeitslosenversicherung. — Im Bezirk Wittgenstein ist die Entlassung einer größeren Anzahl Waldarbeiter angekündigt, da die Arbeiten beendet sind.

\# **Wettervorhersage für den 31. August:** Meist heiter, noch sehr warm, Gewitterneigung.

\# **Nicht aus dem fahrenden Zug springen!** Wiederholte Vorfälle in der letzten Zeit geben Veranlassung, darauf aufmerksam zu machen, daß die Reisenden sich davor hüten sollen, aus einem Eisenbahnzuge auszusteigen, bevor der Zug vollständig zum Halten gekommen ist, weil solche Versuche mit hoher Lebensgefahr verbunden sind. Es ist unbedingt nötig, die an den Wagenabteilungen befindlichen Mahnungen „nicht öffnen, bevor der Zug hält" zu beachten. Dies ist auch noch deswegen erforderlich, weil durch geöffnete Türen eines fahrenden Zuges leicht auf dem Bahnsteig stehende Personen verletzt werden können. Für Schäden, die ein Reisender dadurch an Dritten anrichtet, kann er haftbar gemacht werden. Also: „Türen zu, bis der Zug vollständig hält."

\# **Klärung des Eigentumsrechts an den Hauszinssteuerhypotheken.** Auf Grund eines Beschlusses des Wohnungsausschusses des Reichstages wird vom Reichsfinanz- und -justizministerium ein Entwurf eines Gesetzes ausgearbeitet, das die Eigentumsverhältnisse an den bereits ausgeliehenen Hauszinssteuerhypotheken klären soll. Das Eigentumsrecht der in Zukunft auszuleihenden Hauszinssteuerhypotheken soll jedoch durch das in Ausarbeitung befindliche Gesetz noch nicht geregelt werden. Es verdient deshalb ein Vorschlag von Richard (Berlin) Beachtung, der vorsieht, den Teil der Hauszinssteuer, der für Wohnungsbauzwecke Verwendung findet, in die Form verzinslicher, an die Hauseigentümer rückzahlbarer Wohnungsbaudarlehen zu kleiden. Durch diese Regelung soll die in der Ansammlung von Hauszinssteuergeldern in der öffentlichen Hand liegende Gefahr der Sozialisierung des Wohnungsneubaues verhindert werden.

—* **Unterstützung von Volksbüchereien.** Eine Unterstützung von 30 000 Bänden (Volks- und Jugendschriften) stellt die Gesellschaft für Volksbildung (Berlin NW 40, Lüneburger Str. 21) aus der von ihr verwalteten Rickert-Stiftung unbemittelten Volksbüchereien, die Mitglied der Gesellschaft sind, unentgeltlich zur Verfügung. Von den gebundenen Büchern ist in der Regel der Einband zu entschädigen, einige Bücher werden auch völlig unentgeltlich abgegeben. Die Stiftung besteht seit 1903 und hat bis Ende des letzten Geschäftsjahres (31. 3. 1929) 9129 Büchereien mit 196 449 Büchern unterstützt. Im letzten Geschäftsjahr allein wurden Bücher im Werte von 72 204,25 Mk. an 919 Büchereien abgegeben. Für wenig bemittelte Volksbüchereien wird durch die Stiftung eine wirksame Hilfe geschaffen.

Aus Nah und Fern.

△ **Wetzlar.** (Jugendliche Tierquäler.) Einen bestialischen Roheitsakt verübten hier zwei noch recht jugendliche Burschen. In einem Garten hinter der Neustadt weidete eine Ziege. Als der Besitzer am Abend das Tier abholen wollte, mußte er feststellen, daß der Ziege mit einem Taschenmesser der Hals durchschnitten war. Die Polizei ist den Uebeltätern — es handelt sich um 15jährige Jungens — auf der Spur.

△ **Schlüchtern.** (Der Tod in der brennenden Scheune.) Im nahen Niederzell brach in der Hofreite des Landwirts Schlegel ein Schadenfeuer aus, das trotz eifriger Bekämpfung alsbald die Scheune des Hofes in Asche legte, in der sich der 65jährige Besitzer Karl Schlegel befand. Die Scheune soll von außen verriegelt worden sein. Vom angrenzenden Wohnhaus wurde der Dachstuhl ein Raub der Flammen. Auch die Erntevorräte sind vernichtet. Die Ursache des Feuers ist unbekannt.

△ **Hersfeld.** (Aufschreckliche Weise ums Leben gekommen.) Ein schwerer Unfall ereignete sich in einer hiesigen Tuchfabrik. Der 21jährige Arbeiter Koch kam dem Getriebe einer Rauhmaschine zu nahe und wurde erfaßt. Der linke Arm wurde ihm glatt vom Rumpfe getrennt und ein Stück des Oberkörpers mit herausgerissen. Trotz dieser schweren Verletzungen blieb der Verunglückte noch bei Bewußtsein, starb aber nach einigen Stunden im Krankenhaus.

△ **Kassel.** (Die Veruntreuungen beim Kasseler Arbeitsamt.) Die Unterschleife beim Kasseler Arbeitsamt konnten trotz eingehender Untersuchungen bisher nicht geklärt werden. Die Fälschungen, durch die das Amt um etwa 400 Rm. geschädigt wurde, sind derart raffiniert ausgeführt, daß es schwer ist, den komplizierten Tatbestand durchsichtig zu machen. In den letzten Tagen sind drei Angestellte entlassen worden, denen zum mindesten grobe Fahrlässigkeit zur Last gelegt wird.

△ **Kassel.** (Im Stollen vom Starkstrom getötet.) Ein schwerer Unfall ereignete sich am Dienstagabend am Roten Stollen im Habichtswald bei Kassel. Der 28 Jahre alte Bergmann Dotting wurde damit beschäftigt, mit einem Förderwagen Kohlen zu fahren. Er kam mit dem Wagen der Starkstromleitung zu nahe, deren Isolierung beschädigt wurde. Dadurch erhielten die Eisenteile des Förderwagens Verbindung mit dem Strom, der in den Körper des Bergmanns überging. Der Schlag war so heftig, daß Dotting auf der Stelle tot zu Boden fiel. Erst nach Ausschaltung der Leitung konnte die Leiche geborgen werden.

△ **Wiesbaden.** (Von einer Wagendeichsel schwer verletzt.) Der 17jährige Laufbursche Sturm fuhr auf der Mainzer Straße einen Handwagen. Plötzlich wurde der Junge von einem Personenauto, das ihn von hinten überholen wollte, so heftig angefahren, daß ihm die Deichsel des Stoßkarrens in den Leib drang. Der Schwerverletzte wurde vom Sanitätsauto ins St. Josephshospital transportiert.

△ **Wiesbaden.** (Ein Mädchen entführt?) Die 16jährige Irma Süßkind ist von einem Gang in die Stadt nicht zurückgekehrt. Angeblich ist sie von einem Herrn Blum zu einer Autotour eingeladen und entführt worden. Das Mädchen trägt dunkelbraunen Mantel, beigefarbenes Kleid, blau und rot getupft, blaue Halbschuhe und halbe Söckchen. Die Irma Süßkind ist am 14. April 1913 in Nürnberg geboren; es ist auch möglich, daß sie sich Wasserreich nennt.

△ **Biblis.** (Gurkenpreise.) Die Gurkenernte geht langsam ihrem Ende entgegen. Gegenwärtig werden für den Zentner (300—500 Stück) 1—1,50 Mark bezahlt. In Astheim zahlt man pro 100 Stück 20—30 Pfg. Dort dürfte das Ende der Gurkenernte in etwa 14 Tagen zu erwarten sein.

** **Koblenz.** (Die Inflationsgeschädigten-Verbände schließen sich zusammen.) Aus allen Teilen des Reiches waren die Vertreter der Inflationsgeschädigten-Verbände hier zu einer zweitägigen Tagung erschienen. In folgender Entschließung ist das Ergebnis der längeren Beratungen zusammengefaßt: „Die in Koblenz tagenden Führer der Reichsbank-Gläubiger-Verbände Deutschlands haben nach eingehender Darlegung die Sammlung aller Inflationsgeschädigten-Organisationen beschlossen und zur Durchführung der festgelegten Richtlinien die notwendigen Kommissionen gebildet. Sie haben u. a. den Auftrag, mit den Juristen, die im Laufe der Zeit ihre Ansicht bezüglich der Rechtmäßigkeit der Forderung auf Anerkennung der Reichsbanknoten Ausdruck verliehen haben, Fühlung zu nehmen. Die Frage der Sammlung in einer politischen Organisation unter Führung der Juristen bleibt den Beschlüssen auf der gemeinsamen Protestaktion und den Kundgebungen im Reiche vorbehalten und ist im übrigen Sache der juristischen Kommission." Gau (Dortmund) wurde als erster, Kuhn (Koblenz) als zweiter Vorsitzender gewählt.

□ **Schweres Explosionsunglück in einer Gießerei.** Ein schweres Explosionsunglück ereignete sich in der Eisengießerei der Metallwerke Gebr. Tuxhorn in Brackwede, die völlig in Trümmer gelegt wurde. Ein Arbeiter wurde getötet und einer lebensgefährlich verletzt. Zwei weitere Arbeiter erlitten leichtere Verletzungen.

□ **28 Gehöfte niedergebrannt.** In dem wenige Kilometer von Landsberg a. d. Warthe entfernten Dorf Wormsfelde brach bei dem Bauerngutsbesitzer Knospe Feuer aus, das so schnell um sich griff, daß in kurzer Zeit das ganze Gehöft mit Ställen und Scheunen ein Raub der Flammen wurde. Durch Funkenflug wurden innerhalb von zwei Stunden 28 Gehöfte mit allen Erntevorräten, Maschinen usw. eingeäschert. Viel Kleinvieh ging dabei zugrunde. Die Feuerwehren hatten einen schweren Stand, da Wassernot herrschte und auch Mangel an Schlauchleitungen war. Die vierte sächsische Nachrichtenabteilung, die in der Neumark Manöver abhält, schickte mit Lastautos Mannschaften zur Hilfe.

□ **Grubenunglück in Ostoberschlesien.** Auf der Hohenlohe-Grube verunglückten in der Nacht drei Grubenarbeiter infolge Zubruchgehens einer Strecke. Die Verunglückten konnten nur noch als Leichen geborgen werden.

„Graf Zeppelins" Ankunft in Lakehurst.

Triumphfahrt über Nordamerika.

Der Flug des „Graf Zeppelin" durch die Vereinigten Staaten glich einem einzigen großen Triumphzug. Ueberall bot sich das gleiche Bild, große Scharen von begeisterten Menschen, die bewundernd zum Himmel blickten und dem Wunderfahrzeug zujubelten. Die Zeitungen sprechen von einem beispiellosen Siegeszug des deutschen Luftschiffes. Die Presse widmet der Ueberfliegung Chicagos durch den „Graf Zeppelin" ganze Spalten. Besonders eingehend wird geschildert, wie das Luftschiff beim Erreichen der Stadt salutierte, indem es sich, fast stillstehend, nach vorn neigte. Dieses Manöver sei so geschickt durchgeführt worden, daß die M[illionen] sehen die Verminderung der Geschwindigkeit kaum bemerkt hätten.

In Lakehurst herrschte toller Betrieb. Alle Straßen, die zum Flugfeld führen, waren schwarz von Menschen und Fahrzeugen. Neben Botschaftsrat Kiep und Staatssekretär Meißner waren bereits Stunden vor der Landung zahlreiche andere maßgebende Deutsche, sowie viele amerikanische Behördenvertreter auf dem Flugplatz eingetroffen.

Das Ereignis der Zeppelin-Landung hatte wieder Zehntausende von Menschen nach dem Flugplatz in Lakehurst gezogen. Vielfach hatte man sich nicht gescheut, die Nacht hindurch auf dem Flugplatz zu wachen, um die Ankunft des „Graf Zeppelin" nicht zu verpassen. Die Landung des Luftschiffes bot bei klarem, blauem Himmel und strahlender Morgensonne ein schönes Schauspiel, so daß die begeisterten Kundgebungen und die fortwährenden Hochrufe auf Dr. Eckener und seine Mannschaft kein Ende nehmen wollten. Langsam wurde das Luftschiff von den Hilfsmannschaften in die richtige Lage gebracht und dann in die Halle gezogen, die dem „Graf Zeppelin" ganz allein zur Verfügung stand, da die „Los Angeles" erst am nächsten Tag zurückerwartet wird. Anscheinend hat das Luftschiff bei seinem Weltflug keinerlei Schaden erlitten. Nur das Gerüst des Schiffskörpers war deutlich zu erkennen, da das Luftschiff auf seiner Fahrt viel Gas verbrauchte, so daß die Außenhülle an verschiedenen Stellen etwas schlaff wurde. Die beim Start in Los Angeles erfolgte Beschädigung des Steuerruders war ebenfalls deutlich erkennbar. Die Passagiere konnten das Luftschiff erst verlassen, als es in die Halle eingebracht war.

Als erster wurde Rosendahl sichtbar, der erklärte, „Es war wundervoll!" Sämtliche Passagiere machten mit ihren glückstrahlenden Gesichtern keineswegs den Eindruck, als ob sie eine beschwerliche Fahrt hinter sich hätten. Während verschiedene Mitglieder der Zeppelin-Besatzung am Mikrophon Ansprachen hielten, überwachte Dr. Eckener persönlich aufs genaueste die Arbeiten der Hilfsmannschaften. Zur offiziellen Begrüßung waren neben Staatssekretär Meißner und Botschaftsrat Dr. Kiep Admiral Moffett erschienen. Der Vertreter der amerikanischen Regierung übermittelte Dr. Eckener den persönlichen Gruß und Glückwunsch Hoovers, der Dr. Eckener und das deutsche Volk zu dem gelungenen Fluge beglückwünschte. Eckener, der sofort nach Verlassen des Luftschiffes von den Journalisten umringt wurde und sich einem Massen-interview unterziehen mußte, begab sich dann selbst ans Mikrophon, um seiner Freude über den über alles Erwarten geglückten Weltflug des „Graf Zeppelin" Ausdruck zu geben.

Dr. Eckener fliegt nach Washington.

Dr. Eckener hat sich am Donnerstag nachmittag im Flugzeug nach Washington begeben, um dem Präsidenten Hoover seinen Besuch abzustatten.

Eckeners Ansprache auf dem Flugplatz in Lakehurst.

Auf dem Flugplatz in Lakehurst gab Dr. Eckener nach der Landung des Luftschiffes eine längere Erklärung ab, in der er zunächst darauf hinwies, daß der Zeppelin wahrscheinlich am Samstag zu seinem Flug nach Friedrichshafen aufsteigen werde. Die Führung des Schiffes wird Kapitän Lehmann übernehmen, da Eckener zwei Wochen in Amerika zu bleiben gedenkt, um den Präsidenten Hoover und andere Regierungsmitglieder zu besuchen und aus geschäftlichen Gründen nach Akron (Ohio) zu fahren, wo er Besprechungen mit der Goodyear-Corporation haben wird.

Die Zeppelin-Weltfahrt in Zahlen.

Die reine Fahrzeit (Aufenthalte abgerechnet) betrug 11 Tage und 22 Stunden. Start in Lakehurst am 8. August. Ab Lakehurst am 8. Aug. 5.40 Uhr, an Friedrichshafen am 10. Aug. 12.35 Uhr, Fahrzeit 55 Stunden; ab Friedrichshafen am 15. Aug. 4.35 Uhr, an Tokio am 19. Aug. 10.27 Uhr, Fahrtzeit 100 Stunden; ab Tokio am 23. Aug. 7.12 Uhr, an Los Angeles am 26. Aug. 14.18 Uhr, Fahrtzeit 79 Stunden; ab Los Angeles am 27. Aug. 9.16 Uhr, an Lakehurst am 29. Aug. 13.12 Uhr, Fahrtzeit 52 Stunden. Ankunft in Lakehurst am 29. August.

* * *

Heute vor 20 Jahren traf unter Führung des Grafen Zeppelin zum ersten Male ein Zeppelinluftschiff über Berlin ein. Es handelte sich um das Luftschiff „L. Z. 6", das später in der Halle von Oos verbrannte.

Die Typhusepidemie in Weißenburg.

Wieder ein Todesopfer. — 107 Erkrankte. — 100 000 Mark Aufwendungen der Stadt.

Nach dem Bericht des Stadtrates Weißenburg in Bayern betrug der Stand der Typhuskranken 112. Hiervon waren einwandfrei als Typhuskranke festgestellt 65, als Typhusverdächtige 47. Neuzugänge waren zwei zu verzeichnen, so daß sich ein Gesamtkrankenstand von 114 ergibt. Hiervon gehen ab durch Genesung zwei und durch Wegfall des Typhusverdachtes fünf, so daß sich ein Stand von 107 Kranken ergibt. Ein 22 Jahre alter Mann ist an der Seuche gestorben. Die Stadt hat alle Vorsichtsmaßregeln getroffen und wendet nahezu 100 000 Mark für Errichtung einer Wasser-Chlorierungsanstalt sowie einer Enteisungsanlage auf, um völlig einwandfreies Trinkwasser zu erhalten.

Ferner bleibt bis auf weiteres ein Bakteriologe in Weißenburg, der an Ort und Stelle ständig Untersuchungen vornimmt. Durch die Untersuchungen der Bakteriologischen Abteilung der Universität Erlangen wurde festgestellt, daß das in Gunzenhausen verstorbene Dienstmädchen Kraft von Dittenheim entgegen früheren Meldungen doch an Paratyphus gestorben ist.

Schweres Autounglück bei Augsburg.

Zwölf Personen verletzt.

Das auf der Strecke Ziemetshausen—Schwabmünchen verkehrende Postauto geriet aus noch nicht einwandfrei geklärter Ursache zwischen Ziemetshausen und Memmenhausen in einen ca. drei Meter tiefen Straßengraben.

Zwölf Personen wurden dabei teils schwer, teils leichter verletzt. Der Wagen war mit Trauergästen, die zu einer Beerdigung nach Memmenhausen fahren wollten, dicht besetzt.

Eingesandt.

Für die unter dieser Rubrik erscheinenden Einsendungen übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung.

Der Landrat und die hohe Politik.

Wenn ein sozialdemokratischer Parteisekretär, wie jetzt in Wetzlar, zum Landrat ernannt werden soll, ohne daß dieser Mann über die für einen solchen Verwaltungsbeamten unerläßliche Vorbildung verfügt, so ist es zu verstehen, wenn der Kreistag gegen die Ernennung eines solchen Mannes schärfsten Protest einlegt. Es ist das gute Recht des Kreistags, einen Verwaltungsbeamten zu verlangen, denn nicht die parteipolitische Einstellung, sondern die fachliche Eignung muß für die Besetzung eines solchen Postens ausschlaggebend sein. Würde die ministerielle Entscheidung über den Kopf des Kreistags hinweg anders ausfallen, so hieße dies die fachliche Eignung der politischen Einstellung unterordnen, wodurch die Anhörung des Kreistags sinn- und zwecklos würde.

Im Kreise Wittgenstein liegen die Dinge nun anders. Mit der kommissarischen Verwaltung des Kreises wurde nach dem Tode des Herrn Dr. Kretschmar Herr Reg.-Rat Brossok betraut. Herr Brossok verfügt als langjähriger Verwaltungsbeamter zweifellos über die erforderliche fachliche Eignung, was er auch schon während seiner kommissarischen Tätigkeit zur Genüge bewiesen hat. Durch die deutschnationale Brille besehen, hat er jedoch einen schlimmen Fehler; er stellt sich als republikanischer Staatsbeamter auf den Boden der Verfassung und — was noch viel schlimmer ist —, er soll Demokrat sein. — Pater peccavi! Man hat daher versucht, in einem Schreiben an die politischen Freunde des Kreistags und vielleicht auch an diejenigen, die sich leicht ins politische Schlepptau nehmen lassen, gegen Herrn Brossok Stimmung zu machen und ihm zu seiner Ernennung die Zustimmung zu versagen. Was man also bei der Ernennung eines sozialdemokratischen Parteisekretärs mit Recht verurteilt, wird hier propagiert, d. h. auf gut deutsch: Ein Landrat, der nicht deutsch-national ist, ist für den Kreis Wittgenstein ungeeignet. Also auch hier soll die fachliche Eignung der politischen Einstellung untergeordnet werden. Also ganz wie's trefft. Dieses Treiben hinter den Kulissen ist unfair und zeugt von Angst vor der eigenen Courage. Das Schreiben an die Mitglieder des Kreistags dürfte nach seinem Inhalt für den verantwortlichen Unterzeichner noch ein unerfreuliches Nachspiel haben. Seine politische Ueberzeugung kann niemand wechseln wie das Hemd und wer an seiner monarchischen Einstellung aus früheren Zeiten trotz Republik festhält, hat deswegen nicht weniger Anspruch, als ein aufrechter Mann betrachtet zu werden, als ein politisch Andersdenkender. Was im vorliegenden Falle aber die öffentliche Kritik herausfordert, ist der Pfeil aus dem Hinterhalt. — Quos Deus perdere vult, dementat prius!

Billige Fahrräder.

1 gebrauchtes Fahrrad Germania zu **RM. 40.—**
1 gebrauchtes Fahrrad Germania zu **RM. 48.50**
2 Ia. neue Rennräder Germania zu **RM. 110.—**
gibt ab

August Mittelmann, Laasphe.

Heute früh 5 Uhr entschlief nach kurzem Leiden mein lieber Gatte, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel,

der Invalide

Adolf Roth

im Alter von 70 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Banfe, Berlin u. Biedenkopf, 30. August 1929.

Die Beerdigung findet Montag nachm. 5 Uhr statt.

S. G. V.
Abt. Laasphe.

1.) **Kartoffelbraten.**

Würste usw. werden von Herrn Weiß gestellt.

2) **Tour nach dem S. G. V.-Ehrenmal.**

Sie findet **bestimmt** am **21. u. 22. September** statt.

Abfahrt Sonnabend früh 5.01 Uhr ab Friedrichshütte, unterwegs einige Stunden Wanderung. Ankunft Kohlberg vor 4 Uhr nachmittags. Sonntags evtl. Fahrt nach dem Stausee bei Hengstey- u. Hohensyburg. Für Mitglieder, die Sonnabend 5.01 nicht mitfahren können, besteht die Möglichkeit, noch um um 11 Uhr hier abzufahren; sie sind 2.30 in Altena u. gegen 4 Uhr ebenfalls auf dem Kohlberg. Anmeldungen **bis spätestens 8. September** erbeten. Feststellung des genauen Reiseplanes bleibt späterer Besprechung vorbehalten.

Frisch auf!

Der Wanderrat.

Turn-Verein Laasphe.

Sonntag den 1. Sept. 1929, vormittags 11 Uhr Versammeln der Mitglieder bei der Turnhalle. Da der **Verein photographiert** werden soll, ist das Erscheinen aller Mitglieder erforderlich.

Der Vorstand.

M.G.V. „Eintracht" Laasphe.

Zu dem am **Sonntag den 1. September** bei günstiger Witterung am Botzenberg stattfindenden

Kartoffelbraten

laden wir unsere sämtlichen Mitglieder nebst Angehörigen freundlichst ein.

Für Kartoffel und Getränke ist gesorgt. Würstchen sind mitzubringen. Beginn 2 Uhr nachmittags.

Der Vorstand.

An die Zahlung der **Kirchensteuer-Rückstände** aus 1928 wird hiermit erinnert und zugleich darauf hingewiesen, daß in Kürze die nicht eingegangenen Beträge durch die Stadt-bez. Amtskasse ratenpflichtig beigetrieben werden müssen.

Ebenso wird auf die Zahlung der fälligen Pächte aufmerksam gemacht.

Die evgl. Kirchenkasse.

V. F. B. Banfe.

Samstag den 31. Aug. 20.30 Uhr

Monats-Versammlung

im Vereinslokal.

Offeriere:

Mirabellen Pfd. 20 u. 35 Pf.
Koch- u. Eßäpfel Pfd. 20 „
Zwetschen Pfd. 20 u. 25 „
Birnen 10 Pfund 1.20 Mk.
Tafelbirnen Pfd. 20 u. 25 Pf.
Morgen frische **Einlegegurken** von 1.60 Mark an, **neue Kartoffeln,** alle Sorten **Gemüse** und **Obst** vorrätig

Christian Klinkert,
Bahnhofstr. — Fernruf 79.

Gegen 35 RM. Wochenlohn werden für den Bezirk Wittgenstein 2—3 ehrliche Leute gesucht. Kurze Probezeit.
K. Heilmann, Leipzig, C. 1. 616.
Markthallenstraße 16.

Einige steuer- und führerscheinfreie

Motorräder

und eine fast neuwertige

Zentrifuge

gibt sehr billig ab

Schröder & Dreisbach,
Fahrräder u. Kraftfahrzeuge
Laasphe / Westf., Tel. 72.

Sämtl. Drucksachen
liefert preiswert
Buchdruckerei E. Schmidt
Laasphe.

Kirchlicher Anzeiger

Evang. Gottesdienst in Laasphe.

14. S. n. Trin., 1. September
Vorm. 10 Uhr: P. Bauer.
Vorm. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst.
Nachm. 2 Uhr in Niederlaasphe: P. Bauer.
Sammlung für die Rhein.-Westf. Gefängnisgesellschaft.

Das große Ereignis für Laasphe und Umgegend!

Grossraubtierschau Wilh. Hagenbeck, Hamburg und Vier-Masten-Zirkus Althoff

kommt am **7. September** nach **Laasphe** (unter Hotel Fuchs). **Eröffnung** am Samstag, den 7. September, abends 8½ Uhr.

Kinder! Hört!

Ihr habt Glück, Ihr dürft den echten Hagenbeck aus Hamburg sehen! Bittet Eure Eltern, bittet Eure Lehrer, daß Ihr Hagenbecks Tierpark besuchen dürft! Es ist wahrhaft ein Glückszufall, daß Hagenbeck nach **Laasphe** kommt! Nehmt das Glück wahr, Ihr werdet eine schöne Erinnerung für das ganze Leben haben, bis ins Greisenalter hinein! Gehet hin und sehet: Hagenbeck und Althoff, den echten Zirkus mit seinen 1000 Wundern!

Laasphe! Höre!

Auch in deinen Mauern werden wir willkommen sein: denn wir bringen ein Programm, das an Vielseitigkeit, Reichhaltigkeit u. Schönheit nicht zu überbieten ist! Ein Programm, das den vertrocknetsten Philister zu heller Begeisterung entflammen läßt; kurz, ein Programm, das auch hier größte Bewunderung erregen wird! Neben einem allererstklassigen Spielplan bringen wir: 16 Löwen, 2 indische Elefanten, 15 Polar-Eisbären, Leoparden, 60 Pferde, Känguruhs, Affenfamilien, kostbare Vögel, Lamas, Zebras usw.

Für unser artistisches Personal 50 möbl. Zimmer gesucht. Ferner suchen wir: Heu, Stroh, Hafer, Häcksel, Schlachtpferde, Betriebsstoffe für Automobile und Traktoren. Angebote an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten. Billet-Vorverkauf wird noch bekanntgegeben.

An die Bevölkerung des Bezirks Laasphe! Achtung!

Achtet genau auf die Firma Hagenbeck und Althoff! Wir kommen bestimmt mit einem Riesen-Apparat, wie er im Bezirk Laasphe nie zuvor gezeigt wurde. Das neue 4-Masten-Zelt ist ein Prachtbau, mit Tausenden Glühlampen beleuchtet. Der Riesen-Spielplan ist neu mit vielen hier nie gesehenen Attraktionen. Wir bringen einzig dastehende Raubtierdressuren und sind nicht mit kleinen Wander-Zirkussen zu verwechseln.

Wir kommen am 7. September ganz bestimmt! — Also wartet auf Hagenbeck und Althoff!

Sonntag den 8. September 2 Vorstellungen: 3½ und 8½ Uhr.

Es ist bestimmt in Gottes Rat,
daß man vom Liebsten was man hat
muß scheiden.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unser liebes Töchterchen, Schwesterchen und Enkelchen

Margarethe

unerwartet nach schwerer Krankheit in der Kinder-Klinik zu Marburg im Alter von fast 17 Monaten zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

In tiefem Schmerz:

Familie Karl Schneider.

Niederlaasphe, den 28. August 1929.

Die Beerdigung findet Sonntag nachm. 3 Uhr statt.

Die Zeitungsanzeige ist die beste und billigste Reklame; sie ist als Werbemittel unübertreffbar.

F.C. Laasphe



Heute abend 8½ Uhr treffen sich sämtliche Spieler im Vereinslokal.

Mannschaftsaufstellung für die kommende Verbandsserie.

Der Spielausschuß.

Schreinerlehrling

stellt ein

L. Hartnack, Laasphe.

Frühkartoffeln,

gelbfl. per Ctr. Mk. 3.50
weißfl. „ „ „ 3.25
mit Sack, gesunde Wetterauer Ware, versendet ab Station Echzell gegen Nachnahme:

Ludwig Erb,
Kartoffel-Versandgeschäft,
Echzell i. d. Wetterau.

Empfehle
Zwetschen zum Backen
10 Pfd. 2 bis 3 Mark
Eß- u. Backäpfel, prachtvolle Ware 20—30 Pfg.
Birnen pro Pfd. von 15 Pfg. an
Weintrauben Pfd. 50 Pfg.
Tomaten schön rot und fest Pfd. 22 Pfg.
Preißelbeeren Tagespreis
Senfgurken Stck. 8 Pfg.
Salatgurken Stck. 4—6 Pfg.
Schlangengurken 5 Stck. 1.— Mk.
Bohnen frisch und zart Pfd. 25 Pfg.
Rotkraut 22 Pfg. das Pfd.
Weißkraut 18 „ „ „
Möhren 18 „ „ „
Blumenkohl Tagespreis
Endiviensalat pro Stck. 10 Pfg.
Einmachgurken und Einmachzwiebeln
bald die letzten, treffen morgen Samstag in jeder Größe wieder ein.

H. Seibel, Laasphe
Fernsprecher 67.

Bekanntmachung.

Vergebung der Schreiner-, Schlosser- und Installationsarbeiten für den Bau einer 12klassigen Volksschule in Laasphe.

Angebotsformulare sind zum Preise von
a) für Schreinerarbeiten 4.50 Mk.
b) für Schlosserarbeiten 2.50 „
c) für Installationsarbeiten 3.— Mk.
beim Bürgermeisteramt der Stadt Laasphe zu haben.

Die Zeichnungen liegen während der Dienststunden dort zur Einsicht aus.

Die Angebote sind bis **Freitag den 6. September 1929, mittags 12½ Uhr** bei dem Bürgermeisteramt Laasphe abzugeben.

Zu der um diese Zeit stattfindenden Oeffnung der Offerten haben die Unternehmer Zutritt.

Gemeinsam abgegebene Offerten werden nicht berücksichtigt.

Laasphe, den 29. August 1929.

Der Gesamtschulverbandsvorsteher:
Pränger, Bürgermeister.

Frankfurter Rundfunkprogramm.

Samstag, den 31. August. 6.30: Morgengymnastik. Anschließend Wetterbericht und Zeitangabe. 10.40—11.10: Schulfunk: Musik. 13.15: Schallplattenkonzert: Aus Werken von Jacques Offenbach. 15.15—15.45: Stunde der Jugend. 15.55—16.05: Hausfrauendienst. 16.15—18: Konzert des Rundfunkorchesters. 18.10: Lesestunde. 18.30: Briefkasten. 18.40: Stunde des Arbeiters. 19: Stunde des Frankfurter Bundes für Volksbildung. 19.30: Vom Stadttheater Kassel: Die Macht des Schicksals. Anschließend bis 0.30: Tanzmusik.

Sein wahrer Name.

Roman von Erich Ebenstein.

Copyright by Greiner & Comp. Berlin W 30.
Nachdruck verboten.

48. Fortsetzung.

Ihr Weg führte sie nach einigen Biegungen seitwärts an die Terrasse. Schon von weitem hörte sie Lisas Lachen und Prospers tiefe Stimme.

„Ist sie nicht wirklich die Feenkönigin aus dem Märchen, der sich alles in Gold verwandelt, was ihre gesegneten Hände berühren," sagte er eben überschwenglich. „Sage selbst, Onkel!"

Melitta übersah jetzt die Terrassenecke, wo unter dem überhängenden Laubdach eines nahen Kastanienbaumes der Frühstückstisch stand.

Alle sahen froh und zufrieden aus bis auf den alten Senkenberg. Aber auf seinem Antlitz lag nicht mehr Verbitterung, sondern nur ein tiefer, melancholischer Ernst.

Wie edel und vornehm war er anzusehen.

Plötzlich stieg ein heißes, wehes Gefühl in ihr auf. War es eine zufällige flüchtige Aehnlichkeit in den Umrissen von Senkenbergs Kopf oder das strahlende Gesicht des jungen Paares an seiner Seite — genug, sie mußte plötzlich an Felix Eisler denken, und die ganze Verlassenheit ihrer Lage kam ihr jäh zum Bewußtsein.

Es war nicht Neid. Nur eine grenzenlose Traurigkeit. Nur die Empfindung: Für mich wird wohl nie ein Tag kommen, wie heute für diese Beiden! —

Tränen verdunkelten ihren Blick. Sie trat einen Schritt seitwärts, damit nicht etwa ein zufällig herabgleitender Blick sie entdecke.

Die Stirn an den Stamm eines Baumes gedrückt, die Zähne zusammenbeißend, suchte sie das jäh aufwallende Schmerzgefühl niederzukämpfen.

Dann wurde oben auf der Terrasse ein Stuhl gerückt. Herr von Lavandal war aufgestanden und an die Brüstung der Terrasse getreten.

Er blickte nicht nach der Seite, wo Melitta stand, sondern geradeaus in die Ferne.

Sie aber duckte sich plötzlich schaudernd, tiefer in die Taxusgebüsche und starrte entsetzt auf das bleiche, eben noch so freundlich lächelnde Gesicht, das nun einen Ausdruck wilder Wut, so schrankenlosen Hasses, wie Melitta ihn nie zuvor in eines Menschen Antlitz gesehen hatte.

Wem galt das?

Und plötzlich begriff sie: Prosper, Prosper galt es, der gestern noch durch seine Heirat in Ungnade bei Herrn von Senkenberg stand und jetzt seinen alten Platz als Lieblingsneffe wieder einnahm.

Scheu lugte sie noch einmal nach Lavandal.

Ja — es konnte nur das sein. Und — es war ein tödlicher Haß.

Was sollte sie tun? Prosper warnen? Ihm sagen, wessen dieser Mann fähig war? Aber würde er ihr denn glauben? Hatte sie nur den allerkleinsten Beweis?

Hempel sollte es erfahren, und das so rasch wie möglich. Gleich morgen wollte sie selbst nach Prachatitz. Plötzlich fiel ihr ein, daß sie Herrn von Lavandal am Maguerrysteinbruch aus der Hütte treten sah. — Hatte wirklich nur ein Zufall ihn dorthin geführt?

25. Kapitel.

Die Unruhe, die Melitta seit dem Morgen gefangen hielt, steigerte sich, je länger sie nachgrübelte. Der Halbkretin vom Steinbruch wollte ihr nicht aus dem Kopf.

Im Laufe des Tages war ihr ein neuer, furchtbarer Gedanke aufgestiegen. Sie scheuchte ihn von sich, aber er kam immer wieder.

Wenn Lavandal sich zum Erben von Senkenberg machen wollte — und Melitta zweifelte nicht mehr, daß dies seine Absicht war — dann standen ihm dabei zwei Menschen im Wege: Prosper und sein Zwillingsbruder Erich.

Die Brüder hatten sich am 28. Mai in Wien getrennt. Seitdem war keine Nachricht mehr von Erich gekommen.

Schwamm er wirklich auf dem Meere?

Hatte er die Reise überhaupt angetreten? Man nahm es an. Aber konnte man nicht irren?

Wenn er der Tote vom Praterspitz wäre?

Es ließ Melitta keine Ruhe. Am Abend fragte sie Prosper, ob er denn noch immer keine Nachricht von seinem Bruder habe.

Prosper verneinte.

„Aber Sie haben ihm Ihre Verlobung doch schon mitgeteilt, nicht wahr?"

„Natürlich! Sofort! Sie muß ihn längst in Singapore erwarten!"

„Müßte Ihr Herr Bruder nicht auch schon längst dort angelangt sein?"

„O, ich glaube wohl. Heute haben wir ja schon den 29. August. Natürlich muß er bereits dort sein. Zum Kuckuck — ich dachte nicht mal daran — wie komisch zerstreut einen doch die Verliebtheit macht" — er lachte Lisa an —, „daran bist du wieder schuld, Fairy-queen!"

„Ich danke. Uebrigens finde ich es gar nicht nett von Erich, daß er uns nicht telegraphiert, weißt du!"

„Darin muß ich dir leider recht geben: es ist gar nicht nett von ihm!"

Melittas Unruhe wuchs.

„Haben Sie denn nie daran gedacht, Herr von Rodenbach, daß Ihr Brüder krank — daß ihm irgendein Unglück zugestoßen sein könnte?"

Prosper sah bestürzt aus und wurde rot. In seinem Glückstaumel war ihm der Gedanke wirklich noch nie gekommen.

„Krank? Ein Unglück? Mein Gott, das wäre ja schrecklich! Aber Sie haben recht, Fräulein Melitta, es war unverantwortlich leichtsinnig und gedankenlos von mir — —"

„Ich wollte Sie nicht erschrecken. Aber an Ihrer Stelle würde ich doch nach Singapore depeschieren und die Rückantwort bezahlen. Wissen Sie, wo Ihr Bruder dort absteigen wollte?"

„Ja. Im Hotel d'Angleterre."

„Und das Schiff, mit dem er reisen wollte?"

„Die „Berenike". Falls er diese nicht mehr erreichte, den „Godefroy"."

„Nun; dann haben Sie ja Anhaltspunkte. Ich fahre morgen nach Prachatitz. Wünschen Sie, daß ich die Depesche mitnehme?"

„Wenn Sie erlauben, begleite ich Sie selbst. Ich depeschiere dann auch an die Schiffsgesellschaft und an das Wiener Hotel, in dem wir uns trennten. Ich habe jetzt wirklich keine Ruhe mehr." (Fortsetzung folgt.)